

---

# Ausgangspunkte der Erholung

## Weiterführendes Konzept für Infrastrukturen

---

Thun, 12. Dezember 2024

### **Impressum**

#### **Auftraggeber**

Entwicklungsraum Thun ERT

#### **Geschäftsstelle**

c/o ALPGIS Raumentwicklung GmbH  
Fliederweg 11, 3600 Thun

#### **Projektmanagement / Erarbeitung**

Ladina Glaus  
Kim Balmer

ALPGIS Raumentwicklung GmbH  
Fliederweg 11, 3600 Thun

#### **Grundlage**

Ausgangspunkte der Erholung, Konzept zur Umsetzung, 31. März 2023  
Ausgangspunkte der Erholung, Leitfaden für Gemeinden, 31. März 2023

#### **Datum**

12. Dezember 2024

## INHALTSVERZEICHNIS

1	Zusammenfassung	4
2	Ausgangslage und Planungsinstrumente	4
3	Ausgangslage und Herausforderung	5
4	Austausch mit den Gemeinden	6
4.1	Das beschäftigt die Gemeinden	6
5	Strategie und Umsetzung	8
5.1	Parkplatzmanagement	8
5.2	Abfallmanagement	16
5.3	Publikation der Ausgangspunkte Erholung	21
5.4	Finanzierung	23
6	Fazit	24
7	weiteres Vorgehen	24

## 1 ZUSAMMENFASSUNG

Dieser Bericht wurde verfasst, um die Gemeinden des Entwicklungsraums Thun (ERT) bei der Bewältigung der zunehmenden Besucherströme zu unterstützen. Anlass dafür war der Wunsch der ERT-Gemeinden, das Konzept aus dem Jahr 2023 zu vertiefen, sowie ein Austausch mit den Gemeinden, bei dem die Schwerpunkte erarbeitet wurden.

Der Bericht stellt zentrale Massnahmen zur nachhaltigen Bewirtschaftung von Ausgangspunkten vor, die sich auf drei Hauptbereiche konzentrieren: Parkplatzbewirtschaftung, Abfallmanagement und Öffentlichkeitsarbeit. Ziel ist es, die Besucherströme effizient zu lenken, Umweltbelastungen zu minimieren und gleichzeitig die Qualität der touristischen Infrastrukturen zu erhalten.

Für die Parkplatzbewirtschaftung wird vorgeschlagen, Parkgebühren zu erheben, um Einnahmen für den Erhalt und den Ausbau der Infrastruktur, beispielsweise sanitäre Anlagen, zu generieren. Gleichzeitig dienen die Gebühren als Mittel zur Lenkung der Besucherströme.

Das Abfallmanagement zielt darauf ab, die Abfallmengen durch geeignete Infrastrukturen wie Mülltrennsysteme zu reduzieren und die Besucher für umweltbewusstes Verhalten zu sensibilisieren. Hierbei wird besonders auf die Einbindung von Schulen und Vereinen gesetzt, die durch Umweltprojekte zur Bewusstseinsbildung beitragen.

Schliesslich wird die Bedeutung der digitalen Veröffentlichung von Ausgangspunkten und Parkplätzen betont, um die Orientierung der Besucher zu verbessern und die Parknutzung gezielt zu steuern. Diese Massnahmen sollen nicht nur zur Entlastung der Gemeinden beitragen, sondern auch die Erholungspunkte langfristig attraktiv und sauber halten.

## 2 AUSGANGSLAGE UND PLANUNGSINSTRUMENTE

Naherholungsgebiete in der Region erleben, vor allem seit der Corona-Pandemie, einen Boom, welcher, stand heute, auch in Zukunft weiter zunehmen wird. Die Bedürfnisse und vielseitigen Nutzungsansprüche an die Grünflächen und Naherholungsgebiete nehmen zu. Verursacht einerseits durch den steigenden Wohlstand, wie auch durch die angestrebte Siedlungsentwicklung nach innen, welche Grünräume innerhalb der Siedlungsräume bedrängt. Die Trends einen gesunden, aktiven Lebensstil zu führen und in einer optimierten Work-Life Balance zu leben, fordern die Vielseitigkeit der Naherholungsgebiete zusätzlich.

Diese Entwicklung steht jedoch teilweise im Konflikt mit dem Erhalt und Schutz der Flora und Fauna und kann eine Belastung für die anwohnende Bevölkerung werden. Die Umsetzung des Konzeptes zu den Ausgangspunkten der Erholung kann hier ansetzen. Beispielsweise mit Hilfe einer sanften Besucherlenkung den Schattenseiten des (sanften) Tourismus entgegenwirken. Der Umgang mit den «Ausgangspunkten der Erholung» ist ein wichtiges und aktuelles Thema, welches bereits in mehreren regionalen Instrumenten enthalten ist; namentlich im teilrevidierten Landschaftsrichtplan ERT (LRP), dem regionalen touristischen Entwicklungskonzept (RTEK) und dem regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept (RGSK).

Im Bericht zur Teilrevision Landschaftsrichtplanung Entwicklungsraum Thun (S. 52) wird die Bedeutung der Ausgangs- und Zielorte für die Erholung und den Tourismus wie folgt erläutert: «Diese Ausgangsorte verstehen sich als Eintrittsporten für die einzelnen Gebiete, an denen sich gewisse Infrastrukturen konzentrieren und ein geeigneter Anschluss an den öffentlichen Verkehr gewährleistet ist. Bei der Bezeichnung gewisser Ausgangspunkte steht die langfristige Wahrung regionaler Freizeit- und Erholungsinteressen gegenüber anderen Nutzungsformen (Wohnen, Arbeiten etc.) im Vordergrund». Zwar sind die Punkte für die meisten Gemeinden bekannt, jedoch

fehlt gemäss RTEK vielerorts die nötige Basisinfrastruktur (WC-Anlagen/Sanitäre Einrichtungen, Parkplätze, Haltestellen, Informationsmaterial etc.).

### 3 AUSGANGSLAGE UND HERAUSFORDERUNG

#### Grundlage

Im Regionalen Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept Thun Oberland-West RGSK TOW 2021 werden die Ausgangspunkte der Erholung im Massnahmenblatt TOW.T-Ü.2 aufgenommen. Auch bei der Teilrevision des Landschaftsrichtplans LRP (2019) wurden die provisorisch festgelegten Ausgangspunkte der Erholung aus dem Regionalen Touristischen Entwicklungskonzept RTEK, respektive aus dem LRP TIP (2008), weiterhin übernommen. Damit wurde ein Teil des Auftrags aus dem RTEK bereits erledigt, nämlich wurde die örtliche Bestimmung der Punkte bereits vorgenommen. Sie wurde im Rahmen des Projekts überprüft und ergänzt, da im Bereich der Erholungsnutzung eine grosse Dynamik besteht und die 2008 bzw. 2015 festgelegten Punkte überholt sind. Gemäss RTEK ist auch die nötige orts- und bedarfsgerechte Ausstattung dieser Orte festzulegen und zu konkretisieren. In der Massnahme E1 des teilrevidierten Landschaftsrichtplans des ERT wurde der Auftrag formuliert, ein Konzept zur Thematik zu erarbeiten.

#### Ausgangspunkte der Erholung: Konzept zur Umsetzung und Leitfaden (2023)

Dieses Konzept sowie ein Leitfaden wurden im Jahr 2023 durch den ERT verfasst. Es zeigt auf, wie sich Gestaltung, Information, Bewirtschaftung etc. der Ausgangspunkte der Erholung zu den regionalen Vorgaben verhalten, wie die Einbindung ins ÖV-Netz erfolgt und wie mit den Massnahmen Wertschöpfung erzielt werden kann.

Für die Erarbeitung der wichtigsten Informationen wurden die Gemeinden in Form eines Fragebogens und eines Austauschs (2021/22) miteinbezogen. Basierend auf diesen Informationen wurde zu jedem Ausgangspunkt ein Faktenblatt erstellt, anhand welchem die Konflikte dargestellt und eine Priorisierung der Handlungsnotwendigkeit an den jeweiligen Ausgangspunkten vorgenommen wurden. Anhand des Leitfadens können sinnvolle Schritte zur Ausstattung des jeweiligen Ausgangspunktes und der regionalen Vernetzung der Ausgangspunkte erarbeitet werden.

Die Weiterentwicklung und Steuerung der Ausgangspunkte Erholung ist eine freiwillige Aufgabe der Gemeinden. Damit engagierte Gemeinden auf diesem Weg begleitet werden können, hat der ERT nach Abschluss der Erarbeitung ein Folgeprojekt beschlossen, welches 2023 gestartet wurde.

#### Ziel

Ziel ist es, mit dem Folgeprojekt die Lösungsansätze aus dem Leitfaden für die Gemeinden punktuell zu konkretisieren, um die Gemeinden bei der Umsetzung zu unterstützen.

Die Faktenblätter dienen in erster Linie der Eruiierung der Ausgangssituation, werden aber im Folgeprojekt nicht überarbeitet oder weiterentwickelt. Sie können jedoch den Gemeinden als Anhaltspunkt dienen und entsprechend individuell nachgeführt werden.

## 4 AUSTAUSCH MIT DEN GEMEINDEN

Ausgangspunkte der Erholung: Konzept zur Umsetzung und Leitfaden (2023)

Im Rahmen der Erarbeitung des ersten Konzepts zur Umsetzung der Ausgangspunkte der Erholung wurde im Herbst/Frühjahr 2021/22 eine Umfrage bei und im Sommer 2022 ein Austausch mit den Gemeinden lanciert. Dabei hat sich herauskristallisiert, dass insbesondere Konflikte bezüglich des respektvollen Umganges mit der Natur, der fehlenden Sensibilität der Besuchenden, der Parkplatzsituation und der Abfallentsorgung bestehen. Im Leitfaden für die Gemeinden werden entsprechend Lösungsansätze für folgende Themen aufgezeigt:

- Littering
- Konflikte unter den Besuchenden
- Störung für Anwohnende und Natur
- Gehen, fahren und parkieren abseits von Wegen /Parkplätzen
- Sanitäre Anlagen

Es fehlen jedoch konkrete Grundlagen zur Umsetzung dieser Lösungsvorschläge. Das Folgeprojekt Ausgangspunkte Erholung soll detaillierter auf einzelne Problematiken eingehen und konkrete Umsetzungsmöglichkeiten aufzeigen.

Folgeprojekt  
Ausgangspunkte Erholung

Am 20. März 2024 hat ein erneuter Informationsanlass für die Gemeinden stattgefunden, wobei 20 Gemeinden vertreten waren. Ziel der Veranstaltung war es, zum einen über die Ausgangspunkte der Erholung zu informieren, den Austausch zwischen den Gemeinden zu fördern und zu bestimmen, welche Themen die Gemeinden aktuell beschäftigen und wo sie sich Unterstützung wünschen. Zudem wird der Kanton in diesen Prozess miteinbezogen, um eine breitere Unterstützung und Koordination zu gewährleisten.

### 4.1 Das beschäftigt die Gemeinden

Die Komplexität des Themas und die Herausforderungen in der Erholung und den Lösungsansätzen im Entwicklungsraum Thun lassen sich insbesondere auf die unterschiedlichen Ausgangslagen der 38 Gemeinden zurückführen. Diese Gemeinden unterscheiden sich erheblich, sowohl topografisch als auch strukturell. Während einige von ihnen eher ländlich geprägt sind, weisen andere städtische Strukturen auf, was dazu führt, dass sie von verschiedenen Nutzergruppen unterschiedlich besucht werden.

Hinzu kommt, dass nicht alle Gemeinden über die gleichen Ressourcen verfügen, um das Thema angemessen zu bewältigen. Manche Gemeinden haben eigene Ressorts und Abteilungen, die sich explizit mit dieser Thematik auseinandersetzen. Andere sind in eine regionale Tourismusorganisation eingebunden. Es gibt jedoch auch Gemeinden, die alleine agieren müssen und oft nicht über ausreichende personelle oder finanzielle Mittel verfügen.

Zudem tragen übergeordnete Vorgaben zur Komplexität der Situation bei. Vorschriften zum Schutz von Naturräumen und Landschaften sowie Planungsinstrumente wie Sach- und Richtpläne schaffen zusätzliche Rahmenbedingungen, die in den Planungsprozess integriert werden müssen. Während diese Regelungen dem übergeordneten Ziel der nachhaltigen Nutzung und des Schutzes der Landschaft dienen, können sie es gleichzeitig erschweren, die spezifischen Bedürfnisse und Herausforderungen jeder Gemeinde angemessen zu berücksichtigen.

Während einige Gemeinden den Naherholungs-Tourismus als Bereicherung empfinden, steht er bei anderen eher im Spannungsfeld und wird mit Sorge betrachtet. Diese Vielfalt an

Voraussetzungen und Perspektiven macht es besonders herausfordernd, einheitliche und wirksame Lösungsansätze für den gesamten Entwicklungsraum zu entwickeln.

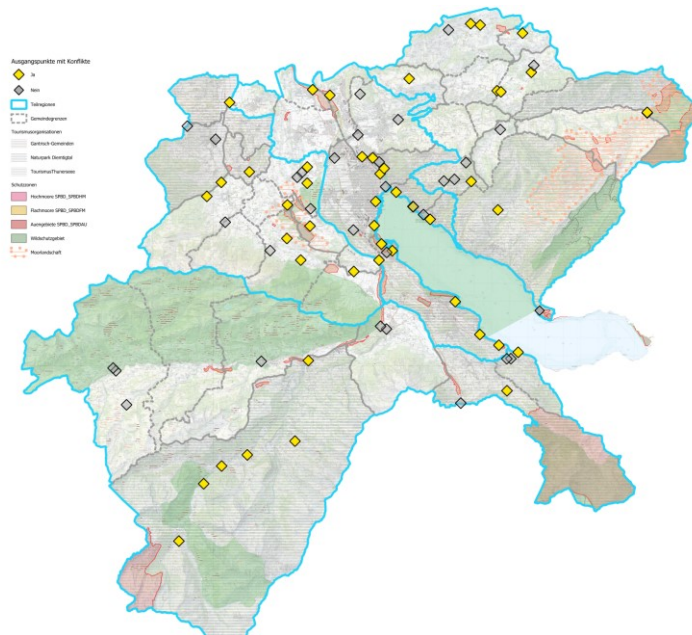


Abb. 1 Teilregionen des ERT mit den jeweiligen Ausgangspunkten der Erholung (gelb = mit Konflikt, grau = ohne Konflikt)

Das vertiefte Folgekonzept soll den Gemeinden helfen die Nutzung der Ausgangspunkte zu koordinieren und optimieren. Dabei beschäftigen die Gemeinden insbesondere nachfolgende Hindernisse und Herausforderungen.

#### Finanzierung

Besonders für die ländlicheren oder kleineren Gemeinden ist es aufgrund fehlender Ressourcen schwierig, das Management der Ausgangspunkte eigenständig in die Hand zu nehmen. Die Gemeinden bemängeln, dass es zwar einen Lastenausgleich zugunsten der Stadtgemeinden gibt, jedoch kein umgekehrter Geldfluss stattfindet. Sie wünschen sich grundsätzlich mehr Unterstützung durch die Stadt- und Agglomerationsgemeinden oder auch den Kanton. Ihre Begründung ist, dass der grösste Teil der Naherholenden und Touristen aus der Agglomeration und den Städten sowie aus anderen Regionen kommt, die Auswirkungen jedoch vollständig zu Lasten der betroffenen Gemeinden fallen.

#### Bewilligungen und Verfahrenskosten

Eine weitere Hürde für die Gemeinden stellen kantonale Bewilligungspflichten dar, insbesondere beim Bewirtschaften von nicht-bewilligten Parkplätzen. In Waldgebieten gibt es zahlreiche Plätze, die aus unterschiedlichsten Gründen entstanden sind, beispielsweise zur Lagerung von Holz. Diese Plätze haben sich über die Zeit schleichend zu Parkplätzen entwickelt, obwohl sie nie offiziell bewilligt wurden. Um den Besucherstrom im Wald besser lenken und geregeltes Parkieren gewährleisten zu können, würden die Gemeinden solche Parkplätze gerne bewirtschaften. Da es aber keine Parkplatzbewilligung gibt, ist dies nicht möglich. Da die Besucher bereits da sind, sehen die Gemeinden keine Lösung darin, die Parkplätze zu verbieten. Sie würden lieber eine Möglichkeit zur Regelung und Bewirtschaftung finden. Für jeden dieser Plätze eine Bewilligung einzuholen, ist jedoch enorm kostspielig und mit grossem Aufwand verbunden, respektive oftmals gar nicht möglich. Zu diesem Thema wünschen sich die Gemeinden mehr Unterstützung durch den Kanton.

#### Abfall- und Parkplatzmanagement

Bei diesen beiden Themen gibt es erhebliche Unterschiede im Stand der Umsetzung unter den Gemeinden. Einige Gemeinden befürworten und setzen die Bewirtschaftung von Parkplätzen stark um, da dies für sie ein wichtiges Instrument zur Lenkung des Besucherverkehrs ist. Zugleich stellt die Bewirtschaftung eine gute Einnahmequelle dar, die wiederum für andere Massnahmen, wie zum Beispiel für einen Ranger oder Kontrolleur, genutzt werden kann. Andere Gemeinden lehnen

eine Bewirtschaftung jedoch ab, da sie ihre eigenen Bewohner nicht mit zusätzlichen Gebühren belasten möchten. Dennoch zeigen fast alle Gemeinden Interesse an einem Konzept zur Kosten-Nutzung des Parkplatzmanagements. Das Gleiche gilt auch für das Abfallmanagement.

#### Verhaltensregeln

Die Gemeinden bemängeln, dass viele Naherholungssuchende und Touristen der Natur und den Anwohnern gegenüber nicht genügend Rücksicht und Respekt zeigen. Abfall wird weiterhin in der Natur deponiert, private Wege und Grundstücke werden unbefugt betreten, Hunde werden nicht angeleint. Hierzu wären vermehrte Sensibilisierungsmassnahmen notwendig. Oftmals ist dieses Verhalten mehr auf Unachtsamkeit als auf Böswilligkeit zurückzuführen. Gerade Ranger können hier sehr positiv entgegenwirken, da sie das Gespräch mit den Besuchern suchen und sie auf fehlerhaftes Verhalten aufmerksam machen.

#### Förderung von Fahrgemeinschaften durch gut gelegene Parkplätze

Gut gelegene Parkplätze, insbesondere ausserhalb von Siedlungsgebieten, schaffen Gelegenheiten zur Bildung von Fahrgemeinschaften. Besonders an touristischen Orten treffen sich oft Sportler und Besucher, die aus verschiedenen Richtungen mit ihren eigenen Autos anreisen. Es ist daher sinnvoll, Treffpunkte bereitzustellen, an denen Fahrgemeinschaften gebildet werden können, sodass beispielsweise eine Gruppe mit einem Auto weiterfahren kann. Dies reduziert nicht nur den Verkehr und den Parkplatzbedarf an den Zielorten, sondern trägt auch zur Senkung der Umweltbelastung bei und fördert den sozialen Austausch unter den Besuchern.

Da die Gemeinden sich in sehr unterschiedlichen Ausgangslagen befinden und individuelle Handlungsfelder aufweisen, ist die Implementierung einer regionalen Lösung nicht zielführend. Diese heterogenen Bedingungen erschweren die Entwicklung und Implementierung einer allgemeinen, regionalen Strategie. Aus diesem Grund und weil die Umsetzung ein langjähriger, laufender Prozess ist, ist es ein Ziel der Region die Gemeinden fortlaufend und bei den jeweils gegenwärtigen Themen zu unterstützen und den Dialog aufrecht zu erhalten. Der vorliegende Bericht konzentriert sich aus diesem Grund auf die folgenden Schwerpunktthemen:

- Parkplatzmanagement
- Abfallmanagement
- Publikation der Ausgangspunkte

Diese drei Themen beschäftigen die Gemeinden aktuell besonders stark und werden daher prioritär behandelt im vorliegenden Bericht, wobei das Parkplatzmanagement auch hinsichtlich der Besucherlenkung eine hohe Relevanz hat.

## 5 STRATEGIE UND UMSETZUNG

### 5.1 Parkplatzmanagement

Grundsätzlich wird empfohlen, Parkplätze zu bewirtschaften. Die Vorteile darin sind vielerlei:

#### Regulierung des Verkehrs

Wenn Parkplätze gut gewählt sind und Informationen zu deren Lage und Preisen für die Benutzer zugänglich gemacht werden, kann der Verkehr besser reguliert werden. Dies verhindert, dass die Besucher lange umherfahren müssen, um einen Parkplatz zu finden, oder gar wild parken. Eine klare und transparente Beschilderung sowie leicht zugängliche Informationen, zum Beispiel über mobile Apps oder Webseiten, können dabei helfen, den Verkehrsfluss zu steuern und die Belastung der Umwelt und der Anwohner zu minimieren. Dafür notwendig sind aber gute Signalisationen sowie Informationen, beispielsweise über öffentliche Plattformen wie Google-Maps.



**Bündeln und Lenken der Besuchenden**

Zentral und gut gelegene Parkplätze helfen, die Besuchenden zu bündeln, indem sie sich alle an einem Ort sammeln. Dies verhindert wildes Parken und unnötiges Umherfahren auf der Suche nach einem Parkplatz. Wenn die Besucher ihre Aktivitäten von einem gemeinsamen Ausgangspunkt aus starten, kann dieser Ort auch optimal genutzt werden, um sanitäre Anlagen, Informationsstände und andere notwendige Einrichtungen bereitzustellen. Dadurch wird nicht nur der Verkehrsfluss besser reguliert, sondern es wird auch ein höherer Komfort für die Besuchenden gewährleistet

**Einnahmen durch bewirtschaftete Parkplätze**

Bewirtschaftete Parkplätze bieten eine ideale Möglichkeit, um Einnahmen zu generieren. Die daraus erzielten Gelder können sowohl zur Finanzierung der Parkplatzbewirtschaftung als auch zur Anstellung von Kontrolleuren verwendet werden. Zudem wird gewährleistet, dass nicht nur die Einwohner der Gemeinde über Steuergelder die Parkplätze finanzieren, sondern auch die Besuchenden aus anderen Gemeinden und Regionen zur Bereitstellung und zum Unterhalt der Parkplätze beitragen. Auf diese Weise bleiben die Einnahmen in der Gemeinde. Darüber hinaus können die Einnahmen aus den Parkgebühren für nachhaltige Massnahmen verwendet werden, wie beispielsweise die Förderung des Fahrradverkehrs. So trägt die Parkraumbewirtschaftung nicht nur zur Deckung der direkten Kosten bei, sondern unterstützt auch langfristige, umweltfreundliche Verkehrskonzepte.

**Controlling und Lenkung**

Ein wesentlicher Vorteil des Parkplatzmanagements besteht darin, dass es eine Art "Controlling" ermöglicht. So kann man beispielsweise messen, wie viele Besucher es gibt und nachvollziehen, wie sich diese vom Ausgangspunkt (Parkplatz) aus im Gebiet verteilen und bewegen. Da alle Besucher von einem zentralen Punkt aus starten, lassen sich Bewegungsströme und Trends leichter erfassen und analysieren. Diese Informationen sind wertvoll, um das Besucherverhalten besser zu verstehen und gezielte Massnahmen zur Verbesserung des Besuchererlebnisses und der Verkehrssteuerung zu entwickeln.

Der Leitfaden «Werkzeugkoffer öffentliche Parkierung in Gemeinden»<sup>1</sup> gibt einen guten Überblick ganz allgemein zum Thema Parkplätze und Management in Gemeinden. Darin werden Parkplätze für Freizeit, welche zu den Ausgangspunkten gehören, behandelt. In den folgenden Abschnitten werden die für Ausgangspunkte relevanten Themen aus dem Werkzeugkoffer zusammengefasst.

**Projektplanung und Ziel**

- Wahl der zu bewirtschaftende Parkplätze

In einem ersten Schritt wird analysiert, welche Parkplätze bewirtschaftet werden können und sollen. Dabei ist zu prüfen, ob zentrale Parkplätze in privater Hand und ob vertragliche Lösungen möglich sind. Es ist wichtig, alle relevanten Akteure frühzeitig einzubeziehen.

- Projekt und Kreditanträge

Es ist zu prüfen, ob Kreditanträge bei Behörden und Verwaltung sowie Beschlüsse von Gemeinderäten erforderlich sind. Diese Genehmigungen sind entscheidend für die Finanzierung und Umsetzung des Projekts.

- Identifikation der Akteure

Bereits zu Beginn des Projekts sind alle relevanten Akteure einzubeziehen. Dazu gehören politische Vertreter, Behörden, Fachberater, Sicherheitsbehörden und Vertreter der Bevölkerung. Dies stellt sicher, dass unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt werden und das Projekt breite Unterstützung findet.

---

<sup>1</sup> Werkzeugkoffer öffentliche Parkierung in Gemeinden, Leitfaden, EnergieSchweiz für Gemeinden c/o rundum mobil GmbH, Dezember 2017

- Kommunikation

Transparenz gegenüber der Bevölkerung ist wichtig und sollte frühzeitig stattfinden. Eine klare und offene Kommunikation hilft, Missverständnisse zu vermeiden und das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen.
- Ziel

Der Auslöser für die Bewirtschaftung der Parkplätze ist oftmals eine Konfliktsituation. Es sollte vorab identifiziert werden, um welche Art von Konflikt es sich handelt und welche Ziele mit der Bewirtschaftung erreicht werden sollen, z.B:

  - Vermeidung von Fremdparkieren in Siedlungen und Naherholungsgebieten
  - Vermeidung von Überlastung oder Unterlastung von Parkplätzen
  - Reduzierung der Verkehrsüberlastung in Dorfzentren und Verlagerung des Verkehrs nach aussen
  - Verbesserung des Ortsbildes durch Reduzierung des Verkehrs
  - Lösung von Sicherheitsproblemen
- Abstimmung mit übergeordneten Instanzen

Die Massnahmen zur Bewirtschaftung der Parkplätze dürfen nicht den übergeordneten Planungsinstrumenten widersprechen oder zonenwidrig sein. Eine enge Abstimmung mit diesen Instanzen ist daher notwendig.
- Auswirkungen

Die möglichen Auswirkungen der Parkplatzbewirtschaftung sollten frühzeitig erfasst werden. Dies ermöglicht es, bei negativen Auswirkungen schnell handeln zu können und entsprechende Gegenmassnahmen zu ergreifen.

Bei den Ausgangspunkten geht es mehrheitlich um die Bewirtschaftung von bestehenden Parkplätzen. Es empfiehlt sich hierzu, nachfolgende Punkte vorab zu analysieren.

Parkplatztyp

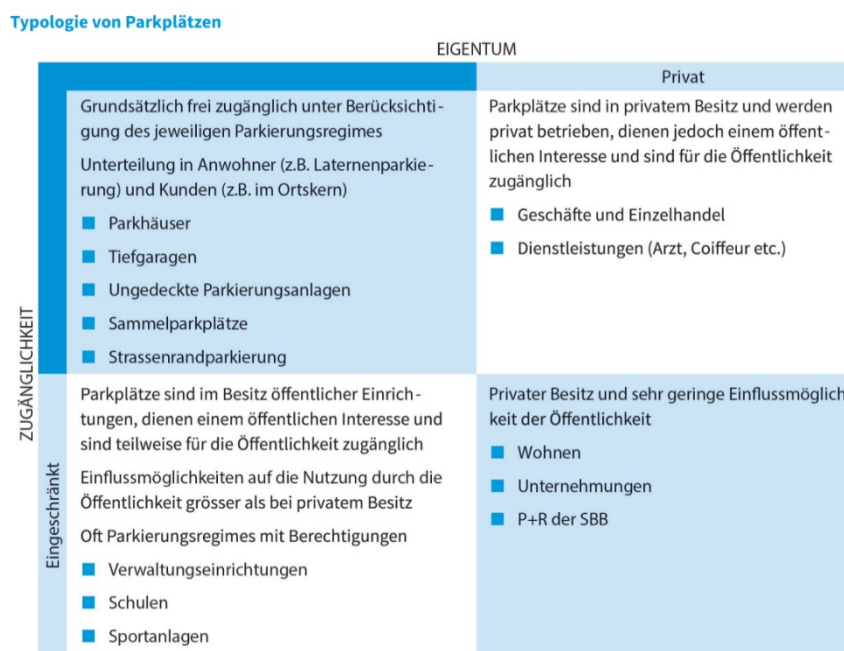


Abb. 2 Typologie Parkplätze (Leitfaden Werkzeugkoffer öffentliche Parkierung in Gemeinden, 2017)

Der Typ der Parkplätze, welche zu den Ausgangspunkten gehören, kann sehr divers sein. Mehrheitlich wird es sich um Parkplätze für Freizeit handeln, jedoch ist die Nutzungsdauer unterschiedlich. Es kann grundsätzlich unterschieden werden in:

- Langzeitnutzung (Tagesnutzung inkl. oder exkl. Nacht) für grössere Ausflüge oder gar Camping oder auch Bildung von Mitfahrtgelegenheiten
- Kurzzeitnutzung: für kürzere Spaziergänge, Point of Views (Aussichtspunkte)

#### Bewirtschaftungsform

Die geeignete Form der Bewirtschaftung oder eine Kombination ist essenziell, um die gewünschte Wirkung erzielen und Kosten und Erträge abschätzen zu können. Die Wahl der Bewirtschaftung sollte einer Zielsetzung entsprechen.

Es gibt unter anderem folgende Möglichkeiten der Bewirtschaftung:

- Zeitliche Beschränkung

Die Festlegung einer maximalen Parkdauer ermöglicht eine gezielte Nutzungskontrolle, insbesondere zur Priorisierung von Anwohnern gegenüber Besuchenden sowie eine Regulierung der Fluktuation. Parkfelder sind häufig mit zeitlichen Begrenzungen durch weisse Markierungen versehen. In ausgewiesenen Zonen gelten spezifische Parkzeitbeschränkungen. Die "Blaue Zone" regelt werktags eine maximale Parkdauer von 1 Stunde, mit Ausnahmen über die Mittagszeit und eventuell an Sonn- und Feiertagen. Die Kontrolle erfolgt üblicherweise durch Parkscheiben. Anwohner und berechtigte Nutzer können durch den Kauf von Parkkarten spezielle Parkprivilegien erhalten.

- Beschränkung von Nutzergruppen

Öffentliche Parkplätze dürfen im Gegensatz zu privaten Parkplätzen in der Regel nicht spezifischen Nutzergruppen zugewiesen werden. Ausnahmen sind möglich, wenn sachliche Gründe wie der Schutz der Bewohner gemäss Artikel 3 Absatz 4 des Strassenverkehrsgesetzes vorliegen, insbesondere in der "Blauen Zone" für Berechtigungen zum Dauerparken (siehe oben). Parkplätze, die im Besitz der öffentlichen Hand sind und bestimmten Zwecken dienen (z.B. Schulen), können durch gerichtliche Anordnung für bestimmte Nutzergruppen reserviert werden.

- Gebühren

Die Erhebung von Parkgebühren ermöglicht der Gemeinde, Einnahmen zu generieren, die für die Finanzierung von Kontrollen, Infrastrukturinvestitionen und die Parkraumbewirtschaftung verwendet werden können. Darüber hinaus können Parkgebühren die Nutzung des Parkplatzes lenken. Wenn die Gebühren niedriger sind als die umliegenden Parkplätze, können Besucher zu diesem Standort gelenkt werden, was andere Parkplätze entlastet. Bei überfüllten Parkplätzen können höhere Gebühren Besucher abschrecken. Zudem können hohe Gebühren an gut erschlossenen Standorten den Umstieg auf den öffentlichen Verkehr fördern und die Anreise mit dem Auto reduzieren.

Bei grossen und sehr beliebten Parkplätzen macht es durchaus Sinn, auch eine Kontrolle der Gebühren einzuführen. Bei kleineren Plätzen kann auch auf Freiwilligkeit im Sinne einer Spende der Besuchenden gesetzt werden.

#### Möglichkeiten für die Erhebung von Gebühren

Die Erhebung von Parkgebühren wird dringend empfohlen, um Einnahmen zu generieren, die zur Deckung von Investitionskosten verwendet und zur Lenkung der Parkraumnutzung eingesetzt werden können. Die Methoden hierfür sind vielfältig. Auf kleineren Parkplätzen kann auf Freiwilligkeit gesetzt werden, beispielsweise durch die Bereitstellung von QR-Codes. Ein kurzer Text auf dem QR-Code, der erklärt, wofür die Gebühren verwendet werden (z.B. für die

Unterhaltung sanitärer Anlagen am Parkplatz), kann die Akzeptanz der Nutzer erhöhen, sich an den Kosten zu beteiligen.

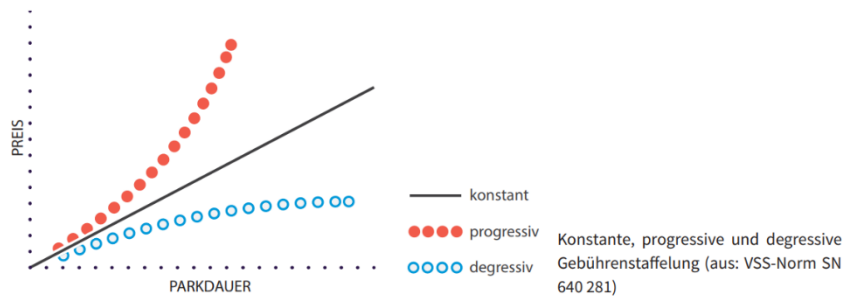


Abb. 3 Gebührenerhebung (Leitfaden Werkzeugkoffer öffentliche Parkierung in Gemeinden, 2017)

Tab. 1 Möglichkeiten für Einnahme von Gebühren sowie Vor- und Nachteile (Leitfaden Werkzeugkoffer öffentliche Parkierung in Gemeinden, 2017)

Methode	Vorteile	Nachteile
<b>Parkuhren</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Einfache Bedienung</li> <li>– Geringe Kosten</li> <li>– Unabhängig von Technologie</li> <li>– Robust und langlebig</li> <li>– Sofortiger Beleg</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Begrenzte Zahlungsmöglichkeiten</li> <li>– Vandalismus</li> <li>– Wartungsaufwand</li> <li>– Eingeschränkte Flexibilität</li> <li>– Platzbedarf</li> </ul>
<b>Parkkarten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Vielfältige Zahlungsmethoden</li> <li>– Bequeme Nutzung</li> <li>– Reduzierter Vandalismus</li> <li>– Elektronische Integration</li> <li>– Nachvollziehbarkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Höhere Kosten</li> <li>– Technische Probleme</li> <li>– Abhängigkeit von Strom</li> <li>– Komplexität</li> <li>– Verlust von Parkkarten</li> </ul>
<b>Schranken</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Kontrollierte Ein- und Ausfahrt</li> <li>– Hohe Einnahmesicherheit</li> <li>– Automatisierung</li> <li>– Flexibilität</li> <li>– Integration mit anderen Systemen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Hohe Installationskosten</li> <li>– Wartung und Reparatur</li> <li>– Staupotential</li> <li>– Platzbedarf</li> <li>– Stromabhängigkeit</li> </ul>
<b>Apps</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bequemlichkeit</li> <li>– Echtzeitinformationen</li> <li>– Erweiterte Funktionen</li> <li>– Kontaktlose Zahlung</li> <li>– Umweltfreundlich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Technologieabhängigkeit</li> <li>– Datenschutzbedenken</li> <li>– Zugänglichkeit</li> <li>– Abhängigkeit von der App-Funktionalität</li> <li>– Verfügbarkeit</li> </ul>
<b>QR-Codes</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Einfache Integration</li> <li>– Kontaktlose Zahlung</li> <li>– Schnelle Nutzung</li> <li>– Geringe Kosten</li> <li>– Flexibilität</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Technologieabhängigkeit</li> <li>– Datenschutzbedenken</li> <li>– Benutzerfreundlichkeit</li> <li>– Technische Probleme</li> <li>– Verfügbarkeit von Internet</li> </ul>

<b>Automatische Nummernschild-erkennung (ANPR)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Kein manuelles Bezahlen erforderlich</li> <li>– Reduziert Betrug und Missbrauch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Hohe Installationskosten</li> <li>– Datenschutzbedenken</li> <li>– Technische Probleme bei der Erkennung</li> <li>– Nicht für alle Fahrzeuge geeignet</li> </ul>
<b>Abonnement- oder Dauerparken</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Einfache Abwicklung für regelmässige Nutzer</li> <li>– Möglicherweise kostengünstiger auf lange Sicht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bindung an Verträge</li> <li>– Nicht flexibel für Gelegenheitsnutzer</li> <li>– Begrenzte Verfügbarkeit an bestimmten Standorten</li> </ul>
<b>Bezahlung per SMS</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Einfache Nutzung ohne Internet erforderlich</li> <li>– Bequeme Abrechnung über die Telefonrechnung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Begrenzte Flexibilität bei der Parkzeit</li> <li>– Zusätzliche Gebühren für SMS-Nutzung</li> <li>– Abhängigkeit von der Mobilfunkabdeckung</li> </ul>

**Zusammenarbeit mit der Digitalparking AG**

Die Digitalparking AG bietet ein bargeldloses Parkgebührensysteem an, welches Parkplatznutzenden ermöglicht, die Parkgebühr mittels unterschiedlichen Apps, unter anderem Twint, abwickeln zu können. Den Gemeinden wird das Layout für die entsprechende Tafel (siehe Abb. 4) und inklusive des QR-Codes bereitgestellt. Im Dienstleistungsvertrag wird vereinbart, welche Konfigurations-, Supports- und Betriebskosten für die Gemeinde anfallen. Damit die Gemeinden Einnahmen über die Parkplatzbewirtschaftung erzielen können, müssen die Einnahmen jedoch höher sein als die vertraglich festgelegten Mindestkommissionen.

Wir empfehlen die Zusammenarbeit mit der Digitalparking AG aufgrund der guten Akzeptanz unter den Parkplatznutzenden und den durch die einheitlich gestalteten Tafeln grossen Wiedererkennungswert. Durch die Kombination verschiedener Apps zur Begleichung der Parkgebühr wird ausserdem ein breites Spektrum der digitalen Kanäle abgedeckt.



Abb. 4 Beispiel einer Parkgebührenerhebung in Praz (Vully), eigene Aufnahme, 2024

**Investitionskosten**

Die Investitionskosten für Parkinfrastrukturen variieren je nach Art der Anlage und den dazugehörigen Installationen. Die folgende Übersicht gibt eine Vorstellung der Kosten für die Erstellung und den Betrieb unterschiedlicher Parklösungen, sowie für die notwendige technische Ausstattung. Diese Informationen bieten eine Orientierungshilfe für die Planung und Kalkulation von Parkprojekten in Gemeinden.

Tab. 2 Investitionskosten (Leitfaden Werkzeugkoffer öffentliche Parkierung in Gemeinden, 2017)

Kategorie	Kosten
<b>Erstellungskosten</b>	
<b>Ebenerdiger Parkplatz</b>	bis ca. 5'000 CHF pro
<b>Parkhaus</b>	zwischen 30'000 und 50'000 CHF pro Parkplatz
<b>Tiefgarage</b>	zwischen 50'000 und 100'000 CHF pro Parkplatz
<b>Installationskosten</b>	
<b>Parkuhr</b>	ca. 5'000 CHF pro Stück, Installation 1'000 CHF, Programmierung 200 CHF pro Parkuhr
<b>Zentrale Parkuhr</b>	9'000 – 15'000 CHF pro Stück, Installation 1'000 CHF, Programmierung 500 CHF pro Parkuhr
<b>Schrankenanlage</b>	individuelle Baukosten ab ca. 40'000 CHF
<b>Betriebskosten</b>	
<b>Leerung</b>	abhängig vom Gebiet und Anzahl Parkplätze, Vergleichsgemeinde (20'000 Einwohner) Lohnkosten rd. 30'000 CHF
<b>Instandhaltung</b>	jährlich ca. 100 CHF pro Parkuhr
<b>Kontrolle</b>	abhängig vom Gebiet und Anzahl Parkplätze, Vergleichsgemeinde (20'000 Einwohner) rd. 70'000 CHF
<b>Verwaltungsaufwand</b>	abhängig vom Gebiet und Anzahl Parkplätze, Vergleichsgemeinde (20'000 Einwohner) rund 40–50 Stellenprozent (Erfahrungswerte: 20 Stellenprozent je 100 Parkplätze in Gemeinden und Kleinstädten, 40–60 Stellenprozent je 100 Parkplätze in grösseren Städten)

### Gebührenstaffelung

Bei der Erhebung von Parkgebühren kann zwischen dem einfachen und dem gesteigerten Gemeindegebrauch unterschieden werden. Unter einfachem Gemeindegebrauch wird die bestimmungsgemässe, gemeinverträgliche Nutzung einer öffentlichen Sache durch alle verstanden. Der einfache Gemeindegebrauch ist gemäss Art. 82 der Bundesverfassung unentgeltlich, es kann lediglich eine Kontrollgebühr erhoben werden. Beim gesteigerten Gemeindegebrauch (z.B. durch längeres Besetzen eines Parkplatzes) werden andere Benutzer eingeschränkt. Für den gesteigerten Gemeindegebrauch dürfen Gebühren erhoben werden. Eine Gebührenerhebung im Sinn einer Lenkung kann aber auch bei hoher Verkehrs-, Lärm- oder Luftbelastung und in sehr sensiblen Räumen sinnvoll sein. Die nachfolgende Tabelle zeigt einige Möglichkeiten auf, wie die monetäre Bewirtschaftung der Parkplätze erfolgen kann.

Tab. 3 Beispiele für gestaffelte Gebührenerhebungen (Leitfaden Werkzeugkoffer öffentliche Parkierung in Gemeinden, 2017)

Gebührenstaffelung	
Bewirtschaftungstage	montags bis freitags, samstags oder sonntags
Bewirtschaftungszeit	Tageszeiten, Nachtzeiten, Zeitfenster
Parkgebührenstaffelung	progressiv, linear oder degressiv (15 / 30 / 60 Min. Schritte)
Mindest-Parkgebühr	Mindestparkgebühr für kurze Aufenthalte (kürzeste bezahlbare Einheit)
Langzeittarife	Tages-, Wochen-, Monatstarife an Parkscheinautomaten
gebührenfreies Kurzzeitparkieren	an Parkscheinautomaten

**Bewirtschaftung und Preisbildung**

Die Tabelle gibt einen Überblick über Parknutzungen, Bewirtschaftungsmassnahmen sowie die dazugehörigen Tarife und Investitionen zur effizienten Parkraumbewirtschaftung.

Tab. 4 Parkplatz Nutzungsarten, Massnahmen und Tarife (ALPGIS 2024)

Nutzungsart Kategorie	Parkdauer	Art der Bewirtschaftung	Massnahme	Tarife	Notwendige Investition
öffentliche Einrichtungen (Kirchen, Friedhöfe, Gemeindeverwaltung)	kurz	Zeitliche Beschränkung	Signalisation mit Beschränkung für maximale Benutzung von 1-3h	keine	Signalisation
öffentliche Dienstleistungen (Post, Einkauf etc.)	kurz	Zeitliche Beschränkung, Gebühren	diese sollen nur für den jeweiligen Gebrauch benutzt werden, deshalb anfänglich tiefere Gebühren, dann Preissprung	0.5h gratis, danach 0.50-4.-/h	Parkuhr / Parkschild; Beschilderung mit Vorschriften; Schranken
Wohnen (Anwohner und Quartierparkplätze)	lang	Benutzer-einschränkung	Parkkarten, keine Parkuhr	Tages und Jahreskarten	Umzonen in blaue Zone; Beschilderung zu Vorschriften
Freizeit / öffentliche Dienstleistungen (Besucherplätze von sportlichen oder Schulischen Anlagen)	mittel	Gebühren	Parkplatzuhr, Parkkarte (für Kurzzeitbenutzer): z.B. 0.5-1h gratis, danach Gebühren (steigend, Tagesgebühren ab z.B. 4h als Möglichkeit (z.B. 10.-))	ab 1h: 0.50-2.00.-/h, ab 4h ca. 5-10.-	Parkuhr / Parkschild; Beschilderung mit Vorschriften; Schranken

Freizeit (öffentliche PP, Freizeit innerhalb Dorf)	lang	Gebühren	Parkuhr	0.50-1.00.-/h bis 4h, danach 5-15.-	Parkuhr / Parkschild; Beschilderung mit Vorschriften; Schranken
Freizeit (öffentliche PP, Freizeit innerhalb Dorf)	lang	Gebühren	Parkuhr	z.B. 0.50.-/h bis 4h, danach 5.-	Parkuhr / Parkschild; Schranken

**Verwendung der Einnahmen**

Die Einnahmen aus der Parkplatzbewirtschaftung können in einem ersten Schritt der Deckung der Investitionskosten dienen und die anfallenden Kosten für den Unterhalt der Infrastruktur dienen. Wenn bis dahin keine zusätzlichen Infrastrukturen wie sanitäre Anlagen, E-Ladestationen oder weitere Angebote bestehen, kann die Parkanlage durch die Einnahmen entsprechend aufgerüstet werden. Je nach Grösse, Nutzung und Lage des Parkplatzes ist es sinnvoll, die Kontrolle über die Gebühren und den Zustand der Anlage an einen Ranger oder Parkplatzwächter zu übertragen.

**Kontrolle auf den gebührenpflichtigen Parkplätzen**

Bei Erhebung von Parkgebühren sind diese einerseits in Form einer entsprechenden Beschilderung mitzuteilen und andererseits ist die Zuständigkeit und das Vorgehen für die Kontrolle der parkierten Fahrzeuge zu klären. Dies kann über einen externen Auftrag an einen Ranger oder Parkplatzwächter/Parkkontrolleur/Securitas AG geschehen. Je nach Ausgangslage und Ressourcen ist auch eine Lösung mit den Mitarbeitenden der Gemeinde denkbar. Alternativ kann der Zugang mit einer Schranke versehen und so die Zahlung sichergestellt werden. Die Art und Weise der Zahlung, die Höhe des Betrages und der Kontrolle sollten in einem Parkplatzkonzept festgehalten werden, um die Besuchenden frühzeitig lenken und das gewünschte Ziel erreichen zu können. Mit einem regelmässigen Controlling kann die Entwicklung im Auge behalten werden und bereits ergriffene Massnahmen auf Ihre Wirkung geprüft werden.

**5.2 Abfallmanagement**

Die Mehrheit der Gemeinden besitzen ein Abfallkonzept für die Entsorgen. Die Herausforderung bei den Ausgangspunkten ist jedoch, dass diese oftmals abgelegener sind, die Anzahl der Besucher und damit die Menge des anfallenden Abfalls nicht immer bekannt ist und die Kontrolle über die Entsorgung von Abfällen nicht immer gewährleistet werden kann. Für die Gemeinde ist es kaum machbar, jeden einzelnen Erholungspunkt mit Abfalleimern zu versorgen und es fehlen die Ressourcen für deren regelmässige Überprüfung. Es gibt dennoch Möglichkeiten, um das Thema Abfall zu bewältigen. Im folgenden Kapitel geht es darum, welche Art Ausgangspunkte eine infrastrukturelle (z.B. Abfalleimer) und welche nur eine informelle (z.B. Plakate) benötigen und wie weitere Akteure wie beispielsweise Schulen und Vereine helfen können.

**Ziele**

Die Ziele stellen sicherstellen, dass Abfallprobleme minimiert und die Umweltbelastung reduziert wird, während gleichzeitig das Bewusstsein der Besucher für nachhaltige Praktiken geschärft wird. Durch die Umsetzung dieser Ziele sollen Erholungspunkte sauber und attraktiv bleiben, was sowohl den Gemeindebewohnern als auch den Besuchern zugutekommt.

- Reduzierung der Abfallmenge an Ausgangspunkten Erholung  
Durch gezielte Massnahmen soll die Menge des anfallenden Abfalls minimiert werden.
- Förderung von Recycling und verantwortungsbewusstem Verhalten der Besuchenden  
Besucher sollen dazu ermutigt werden, Abfall zu trennen und korrekt zu entsorgen.



- Sicherstellung einer regelmässigen und effizienten Abfallentsorgung  
Dort, wo Abfalleimer aufgestellt werden, soll ein zuverlässiges Entsorgungssystem eingerichtet werden, um die regelmässige Abholung des Abfalls und der Reinigung der Infrastruktur zu gewährleisten.
- Sensibilisierung der Besucher für die Erhaltung der Sauberkeit und Ästhetik der Erholungspunkte  
Durch Informationskampagnen können die Besucher dazu angeregt werden, Verantwortung für die Sauberkeit und Schönheit der Erholungspunkte zu übernehmen.

#### Analyse

Um die richtigen Massnahmen (infrastrukturell, informell oder eine Kombination) für den jeweiligen Ausgangspunkt zu definieren, ist eine vorgängige Beurteilung der aktuellen Situation massgeblich.

- Identifikation und Nutzung  
In einem ersten Schritt soll entschieden werden, bei welchen Ausgangspunkten ein effektives Problem mit Abfällen herrscht, wie die Nutzung des Ausgangspunktes ist (produzierte Abfallmenge abhängig von Nutzung), ob er unterhalten wird und wie die Lage ist (zentral oder peripher). So kann beurteilt werden, welche Infrastruktur es benötigt und in welchem Intervall diese überprüft werden kann.
- Erhebung aktueller Abfallmengen und Besucherströme  
Je nachdem lohnt es sich, bei wichtigen Ausgangspunkten eine kurze Studie zu den Besucherströmen durchzuführen und so einen Überblick über die Auslastung des Ausgangspunktes zu erhalten.

#### Abfallsammlung und -trennung

Für infrastrukturelle Lösungen wie Abfalleimer oder Container gibt es verschiedene Lösungen mit oder ohne Trennsystem.

- Mülleimer und Recyclingstationen  
Identifikation von Erholungspunkten, die regelmässig stark frequentiert werden und daher mit Abfalleimern und Recyclingstationen ausgestattet werden sollten.
- Trennungssystem  
Einführung eines Systems zur Trennung von verschiedenen Abfallarten (z.B. Restmüll, Papier, Plastik, Glas) an den zentralen Punkten.

Ausschlaggebend für die Wahl der Entsorgungsinfrastruktur ist die Lage und Zugänglichkeit des Ausgangspunktes sowie die erwartete Abfallmenge. Diese Faktoren bestimmen, wie oft die Entsorgungsstelle geleert werden muss und kann.

<b>Taschentücher:</b> 5 Jahre
<b>Feuchttücher:</b> 5 bis 10 Jahre und Verunreinigung des Grundwassers durch Chemikalien
<b>Bananenschalen:</b> 1 Jahr
<b>Orangenschalen:</b> 1 bis 2 Jahre
<b>Zigarettenstummel:</b> 5 Jahre und verunreinigt bis zu 40 Liter Grundwasser
<b>Kaugummi:</b> 5 Jahre
<b>Müsliriegel und Energy Gel Verpackung:</b> 30 bis 50 Jahre
<b>PET Flasche:</b> 300 Jahre
<b>Aludose:</b> 500 Jahre

Abb. 5 Verrottungsdauer von Abfällen in der Natur (<https://respektiere-deine-grenzen.at/in-der-natur/basic/muell/>)

- Häufigkeit der Leerung  
Festlegung eines regelmässigen Leerungsplans basierend auf der Besucherfrequenz und den Ergebnissen der Bestandsaufnahme (erwartete Abfallmenge, besonders starke Besucherzeiten).
- Sensibilisierung  
Besuchende dürfen auch aufgefordert werden, ihren Müll wieder mit nach Hause zu nehmen. Zu diesem Zweck können Hinweisschilder beim Parkplatz oder bei einer Brätlistelle montiert werden.
- Robidog  
Damit Hundehalter\*innen nie die Säckchen ausgehen, ist es sinnvoll an einem zentralen Ort, wie beispielsweise dem Parkplatz oder bei den Zugängen zum Ausgangspunkt Robidog Eimer oder Säckchenspender zu positionieren. Hierfür kann die Gemeinde Kontakt mit der Robi AG ([robi-ag.ch](http://robi-ag.ch)) aufnehmen.

#### Abfallvermeidung und Sensibilisierung

Wenn auf eine aktive Abfallbewirtschaftung verzichtet werden möchte, sollten dennoch informelle Infrastrukturen für die Sensibilisierung der Besuchenden angebracht werden.

- Hinweisschilder  
Mit Hinweisschildern kann auf die vorhandene Infrastruktur hingewiesen und an das gewünschte Verhalten der Besuchenden gegenüber der Natur appelliert werden. Dazu können beispielsweise Plakatschilder wie diejenigen der Summit Foundation dienen.

Eine erfolgreiche Umsetzung des Abfallkonzepts erfordert die aktive Einbeziehung verschiedener Akteure aus der Gemeinde. Besonders wichtig ist die Beteiligung von Schulen und lokalen Vereinen, da diese Gruppen nicht nur eine breite Bevölkerungsschicht erreichen, sondern auch langfristig für ein höheres Umweltbewusstsein sorgen können.

Schulen spielen hierbei eine zentrale Rolle. Durch die Einbindung von Schulklassen in Projekte zur Gestaltung von Informationstafeln für Erholungspunkte oder die Durchführung von Aufklärungskampagnen können Schüler spielerisch und kreativ an das Thema herangeführt

werden. Solche Aktivitäten fördern nicht nur das Wissen über Umwelt- und Abfallproblematik, sondern stärken auch das Verantwortungsbewusstsein der jungen Generation.

Ein Beispiel hierfür ist das Vorbild der Summit Foundation, die mit spielerischen Aufräumaktionen erfolgreich für Umweltschutz sensibilisiert. Schulklassen könnten im Rahmen von Projekttagen oder Wandertagen Abfälle rund um Erholungspunkte sammeln und diese anschliessend künstlerisch weiterverarbeiten. Diese kreativen Ansätze tragen dazu bei, dass die Kinder ein besseres Verständnis für die Bedeutung von Sauberkeit in der Natur entwickeln und gleichzeitig ihre gestalterischen Fähigkeiten gefördert werden. Auch Ortsvereine können sich aktiv an solchen Projekten beteiligen. Durch die Organisation und Unterstützung von Umweltaktionen und Bildungsprojekten tragen sie zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls bei und fördern die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Altersgruppen und Interessengruppen in der Gemeinde. Solche gemeinsamen Aktivitäten sind nicht nur effektiv im Kampf gegen Umweltverschmutzung, sondern schaffen auch ein Bewusstsein für die Wichtigkeit von nachhaltigem Handeln in der Bevölkerung. Durch die Zusammenarbeit mit Schulen und Vereinen kann die Gemeinde sicherstellen, dass Umweltschutz und Abfallvermeidung als gemeinschaftliche Aufgabe verstanden und nachhaltig verankert werden.

Zudem gibt es diverse Programme und Unterrichtsmaterial, welches in Schulen oder in den Gemeinden zur Aufklärung verwendet werden kann.

Um die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren im Bereich der Abfallbewältigung zu fördern, kann die Gemeinde von der Kooperation mit diversen Organisationen und laufenden Projekten profitieren. Hier sind einige Organisationen, die aktiv in Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeitskampagnen involviert sind:

- Summit Foundation

Diese Organisation konzentriert sich auf die Förderung von Umweltschutz durch Sensibilisierungskampagnen und Aufräumaktionen. Sie bietet Programme an, die Gemeinden helfen, Abfallprobleme zu bewältigen und die Umwelt zu schützen.



Abb. 6-8 Hinweisschilder zur Sensibilisierung (www.summitfoundation.org)

<https://www.summit-foundation.org/?lang=de>

- Schweizer Alpen-Club (SAC)

Der SAC engagiert sich stark in der Umweltbildung und führt regelmässig Kampagnen durch, um Wanderer und Bergsteiger für den Umgang mit Abfall in den Bergen zu sensibilisieren.

<https://www.sac-cas.ch/de/>

- WWF Schweiz

Als eine der grössten Umweltschutzorganisationen weltweit, engagiert sich der WWF für die Erhaltung der Natur und bietet zahlreiche Programme und Kampagnen zur Abfallreduktion und Umweltbildung an.

<https://www.wwf.ch/de>

- Pro Natura

Diese Organisation setzt sich für den Schutz der Schweizer Natur ein und fördert Projekte zur Müllvermeidung und Abfallbewältigung in Naturgebieten.

<https://www.pronatura-be.ch/de>

- Swiss Recycle

Swiss Recycle stellt ergänzende Schulunterlagen, welche den Schülern das Thema Recycling näherbringen sollen, zur Verfügung. Zusätzlich lancieren sie Wettbewerbe aus recycelten Materialien, stellen Poster für Schulräume und weitere Schulangebote zur Verfügung.

<https://www.littering-recycling.ch/>

- ZEROWASTE Switzerland

Ein Beispiel ist das Programm «Zero Waste Schule», das Schulen dabei unterstützt, Abfall zu reduzieren und den Zero-Waste-Lebensstil zu fördern. Im Rahmen dieses Programms können Schulen beispielsweise Sensibilisierungsaktionen wie Workshops oder Schulfeste organisieren, bei denen die Schüler lernen, nachhaltige Gewohnheiten zu entwickeln. Teil

der Aktivitäten können auch Schülerprojekte wie das Erstellen von Informationsmaterialien oder Plakaten sein, die an öffentlichen Orten wie Campingplätzen aufgestellt werden können.

<https://zerowasteswitzerland.ch/de/>

- Eco-Schools Switzerland

Das Eco-Schools Programm konzentriert sich auf Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Hier setzen sich Schulen aktiv für ein verbessertes Abfallmanagement ein und unterstützen Schulen dabei, sich für mehr Nachhaltigkeit im Schulbetrieb einzusetzen, und junge Menschen darin, ihre direkte Lebenswelt aktiv mitzugestalten und eine tragende Rolle innerhalb ihrer Schule und der Gesellschaft zu übernehmen. Das Eco-Schools-Programm wird von der UNESCO und dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) unterstützt.

<https://ecoschools-ch.org/>

Es muss jedoch nicht immer eine direkte Zusammenarbeit sein. Es lohnt sich, den Austausch mit solchen Organisationen zu suchen, von deren Wissen zu profitieren und sich von deren Tätigkeiten inspirieren zu lassen. Insbesondere für die grossen Ausgangspunkte mit entsprechend grosser Nachfrage und Nutzungskonflikten. Durch das Teilen von Best Practices und die Teilnahme an gemeinsamen Initiativen können Gemeinden ihre eigenen Abfallbewältigungsstrategien verbessern und gleichzeitig ein grösseres Bewusstsein für Umweltthemen schaffen.

### 5.3 Publikation der Ausgangspunkte Erholung

Um die Orientierung und Zufriedenheit der Besuchenden unserer Gemeinden zu verbessern, die Besucherströme zu lenken und wiederum die Parkierung zu koordinieren, ist es essenziell, wichtige Ausgangspunkte und wenn vorhanden deren Parkplätze auf Google Maps zu veröffentlichen. Dies bietet zahlreiche Vorteile für die Gemeinde und ihre Gäste und trägt zu einem ordentlichen und gut organisierten Stadtbild bei.

- Leichte Auffindbarkeit von Parkplätzen

Durch die Eintragung von Parkplätzen auf Google Maps können Besuchende diese leicht finden, was das Risiko von wildem Parken erheblich reduziert. Dies trägt zu einem reibungsloseren Verkehrsfluss und einer angenehmeren Umgebung bei.

- Transparenz bei Gebühren

Bei bewirtschafteten Parkplätzen können Fotos von der Parkuhr oder dem Bezahlssystem hinzugefügt werden. Dadurch erkennen Besuchende sofort, dass der Parkplatz kostenpflichtig ist und wie die Bezahlung funktioniert.

- Klare und transparente Regelungen

Informationen über spezielle Parkregelungen, wie ein Parkverbot über Nacht, können ebenfalls hinterlegt werden. Dies hilft, Missverständnisse zu vermeiden und die Einhaltung der örtlichen Parkvorschriften zu gewährleisten.

Google Maps ist eine sehr simple Möglichkeit, um Ausgangspunkte zu publizieren.

#### Ausgangspunkte der Erholung auf Google Maps hinzufügen:

- 1 [Google Maps öffnen](https://www.google.ch/maps/@46.8358449,7.658535,9z?hl=de) (<https://www.google.ch/maps/@46.8358449,7.658535,9z?hl=de>)
- 2 Ort hinzufügen: Klicken Sie auf das Menü (drei horizontale Striche) oben links und wählen Sie «Fehlender Ort hinzufügen»
- 3 Details eingeben: Geben Sie die grundlegenden Informationen des Punktes je nach Thema ein. Als Beispiel für einen Parkplatz: Name (z.B. «Parkplatz am Hauptbahnhof»), die Kategorie (z.B. «Parkplatz»), die Adresse, Öffnungszeiten usw.
- 4 Fügen Sie zusätzliche Informationen hinzu, wie Öffnungszeiten, eine Webseite oder weitere Details, die hilfreich sein könnten.
- 5 Standort markieren: Sie können den genauen Standort des Ausgangspunktes auf der Karte markieren, indem Sie den Pin an die entsprechende Stelle verschieben.
- 6 Fotos hinzufügen: Wenn Sie Bilder vom Ausgangspunkt haben, können diese ebenfalls hochgeladen werden. Bei kostenpflichtigen Parkplätzen könnte auch gleich ein Bild der Preise hinzugefügt werden.
- 7 Überprüfen und Senden: Überprüfen Sie alle Angaben und klicken Sie dann auf «Senden».
- 8 Dein Vorschlag wird dann von Google überprüft, bevor er öffentlich sichtbar wird.

Alternativ oder ergänzend können die Ausgangspunkte auf der Base Map von swisstopo hinzugefügt werden. Diese Karte kann leicht in Webseiten oder mobile Anwendungen integriert werden, auch auf der Internetseite Ihrer Gemeinde. Sie ist kostenlos, vielseitig und die Integration von neuen Punkten einfach. Die Integration auf der Webseite ist jedoch nicht notwendig, um neue Punkte zu hinterlegen.

### Base Map auf Ihrer Webseite integrieren:

- 1 Verwenden Sie ein CMS (Content Management System): Die meisten Gemeindef Webseiten nutzen Systeme wie WordPress oder Joomla. Diese Systeme bieten Plugins oder Module, die die Integration von Karten erleichtern.  
  
WordPress: Suchen Sie nach Plugins wie "MapLibre GL" oder "Interactive Map" und folgen Sie den Installationsanweisungen.  
  
Joomla: Suchen Sie nach Modulen wie "MapLibre GL" und installieren Sie diese gemäß den Anweisungen.
- 2 Platzieren Sie die Karte auf Ihrer Webseite:  
  
Erstellen oder bearbeiten Sie eine Seite auf Ihrer Webseite.  
  
Verwenden Sie den eingebauten Editor oder den Shortcode des Plugins/Moduls, um die Karte an der gewünschten Stelle hinzuzufügen.
- 3 Speichern und veröffentlichen Sie die Änderungen.

### Eigene Points of Interest (POIs) hinzufügen:

- 4 Zugang zu den Plugin-/Moduleinstellungen: Öffnen Sie die Einstellungen des Karten-Plugins/Moduls in Ihrem CMS.
- 5 POIs eingeben: Suchen Sie nach der Option, POIs oder Marker hinzuzufügen. Geben Sie die Details Ihrer POIs ein, wie Name, Beschreibung und die Koordinaten des Ortes.
- 6 Speichern und veröffentlichen: Speichern Sie die POIs und aktualisieren Sie die Webseite.

Mehr Infos: <https://www.swisstopo.admin.ch/de/inhalte-und-funktionen-base-map>

Mit diesen Anleitungen sollten Sie in der Lage sein, die Base Map erfolgreich in Ihre Webseite zu integrieren und eigene Points of Interest hinzuzufügen oder sie bei Google Maps zu hinterlegen. Für weitere Fragen oder Unterstützung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren.

## 5.4 Finanzierung

Insbesondere die Bewirtschaftung der bewilligten Parkplätze mit einer hohen Auslastung besitzen ein grosses Potenzial für die Generierung von Einnahmen für die weitere Ausgestaltung der Ausgangspunkte Erholung. Ein weiterer Ansatz ist die Erhebung der Kurtaxe, welche auch bei Ferienwohnungen erhoben werden kann. Grundlage hierfür ist das Bestehen eines Gemeindereglements (alle relevanten Infos für das Einführen einer Kurtaxe finden Sie hier: <https://www.weu.be.ch/de/start/themen/wirtschaft-und-arbeit/tourismus-und-regionalentwicklung/tourismusabgaben.html#>). Auch mittels einer Partnerschaft oder Kooperation können sich die Gemeinden informelle und finanzielle Unterstützung holen.

Bei allen Erhebungen ist es sinnvoll, den Besuchenden mitzuteilen, wofür die Einnahmen verwendet werden. SO beispielsweise für die Ergänzung und Aufwertung der touristischen Infrastrukturen, welche wiederum den Besuchenden zugutekommen.

## 6 FAZIT

Für alle Gemeinden stellt der Umgang mit den Besucherstürmen eine grundlegende Herausforderung dar, da diese nur bedingt steuerbar sind. Die Region ERT empfiehlt daher dringend, dass sich die Gemeinden aktiv mit dem Thema beschäftigen und nach geeigneten Lenkungsmöglichkeiten suchen.

Es ist für viele Gemeinden zudem schwierig, die Kosten für die notwendige Infrastruktur in stark frequentierten Erholungsgebieten zu decken und die Besucherströme effektiv zu steuern. Ein umfassendes Konzept mit kostengünstigen Massnahmen, wie zum Beispiel Plakaten zur Sensibilisierung der Besuchenden, kann jedoch wirkungsvoll sein. Beim Abfallmanagement bietet das Verursacherprinzip eine ressourcen- und kostenschonende Lösung: Besuchende werden aufgefordert, ihren Müll wieder mit nach Hause zu nehmen.

Auch bei der Parkplatzbewirtschaftung sollten auf bewilligten Flächen Parkgebühren erhoben und an anderen Standorten freiwillige Beiträge zur Erhaltung der Infrastruktur angeregt werden. Eine weitere Möglichkeit, die Besucherströme zu steuern, besteht darin, die Ausgangspunkte der Erholungsgebiete korrekt auf Google Maps einzutragen.

Die Umsetzung dieser drei Kernthemen – Sensibilisierung, Abfallmanagement und Parkplatzregelung – bildet unabhängig von den jeweiligen lokalen Gegebenheiten den Grundstein für eine aktive und nachhaltige Bewirtschaftung der Erholungsgebiete.

## 7 WEITERES VORGEHEN

Das Thema benötigt Zeit, um sich zu entwickeln, da Lösungen oft nicht sofort sichtbar werden, sondern über einen längeren Zeitraum wachsen. Der ERT möchte den Austausch mit den Gemeinden beibehalten, um die Entwicklung und den Umgang der Gemeinden mit den Ausgangspunkten zu begleiten und regelmässig nachzufragen, ob alles gut läuft. Es soll sichergestellt werden, dass auch in Zukunft ein regelmässiger, überkommunaler Austausch stattfindet. In diesem kontinuierlichen Dialog sieht der ERT einen wichtigen und zentralen Schritt, damit die Gemeinden voneinander profitieren und der Wissenstransfer aufrechterhalten bleibt.

Darüber hinaus versucht der ERT, den Kanton möglichst konkret in das Projekt einzubeziehen, da dessen Unterstützung von grosser Bedeutung ist. Auch Tourismusorganisationen sollen noch stärker eingebunden werden, um eine möglichst breite Basis für die Lösungsfindung zu schaffen.

Langfristige regionale Lösungsansätze könnten sich möglicherweise abzeichnen, oder es bleibt bei einem wertvollen Austausch zwischen den Gemeinden, der ebenfalls von grossem Nutzen sein kann.



## Literatur- und Quellenverzeichnis

Parkierung in Gemeinden; EnergieSchweiz für Gemeinden (2017):

- Werkzeugkoffer öffentliche Parkierung in Gemeinden, Leitfaden, EnergieSchweiz für Gemeinden c/o rundum mobil GmbH, Dezember 2017, [https://www.local-energy.swiss/dam/jcr:47ec8edf-e1ee-47f2-9d07-3ec04cc586b1/Werkzeugkoffer\\_oeffentliche\\_Parkierung.pdf](https://www.local-energy.swiss/dam/jcr:47ec8edf-e1ee-47f2-9d07-3ec04cc586b1/Werkzeugkoffer_oeffentliche_Parkierung.pdf)
- Technischer Hintergrund: [https://www.local-energy.swiss/dam/jcr:d46a2c94-18a5-4b35-a9ed-f61e50e49963/WK\\_Technische\\_Grundlagen.pdf](https://www.local-energy.swiss/dam/jcr:d46a2c94-18a5-4b35-a9ed-f61e50e49963/WK_Technische_Grundlagen.pdf)

## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 Teilregionen des ERT mit den jeweiligen Ausgangspunkten der Erholung (gelb = mit Konflikt, grau = ohne Konflikt).....	7
Abb. 2 Typologie Parkplätze (Leitfaden Werkzeugkoffer öffentliche Parkierung in Gemeinden, 2017).....	10
Abb. 3 Gebührenerhebung (Leitfaden Werkzeugkoffer öffentliche Parkierung in Gemeinden, 2017).....	12
Abb. 4 Beispiel einer Parkgebührenerhebung in Praz (Vully), eigene Aufnahme, 2024 .....	13
Abb. 5 Verrottungsdauer von Abfällen in der Natur .....	18
Abb. 6-8 Hinweisschilder zur Sensibilisierung (www.summitfoundation.org) .....	20